

Predigt zum 15. Sonntag i. J. (A), 12.07.20

Liebe Gemeinde,

dieses Sämänn-Gleichnis irritiert mich immer ein wenig durch eine ungelöste Frage, die für die Auslegung durchaus wichtig ist. Da stehen die verschiedenen Bodenverhältnisse recht gleichberechtigt nebeneinander. Geht Jesus von einem blinden oder völlig inkompetenten Sämänn aus, dessen Saat zum größten Teil auf ungeeignetem Boden landet, oder müssen wir still ergänzen, dass er natürlich schon gezielt auf guten Boden achtet und die anderen Beispiele eher Randerscheinungen sind? Für unser Leben als Kirche ist das durchaus von Bedeutung. Schließlich schauen wir auf eine immer schwächere Ernte und machen uns Gedanken darüber, wie wir die Aussaat verbessern können. Die Besorgnis, die da häufig zu hören ist, passt aber so gar nicht zu dem Evangelium gerade. Da kann man Jesu Ärger hören über die Hartherzigen, zu denen er nicht durchdringen, die er nicht bekehren und nicht heilen kann, aber keine Besorgnis und schon gar keine Resignation.

Vielleicht sollte ich deshalb doch die Optionen der Ausgangsfrage noch einmal verändern.

Wir stoßen hier möglicherweise wieder mal an Grenzen eines Bildes, dem es – in diesem Fall – gar nicht um strenge landwirtschaftliche Logik geht, nicht um Professionalität und wirtschaftliches Kalkül. Der Sämänn bin ja auch nicht ich, sind nicht wir. Wir sind höchstens Mitwirkende. Der Sämänn ist Christus, ist Gott selbst. Es ist der, der seine Sonne aufgehen lässt über Gute und Böse, der – kurz gesagt – überhaupt sehr verschwenderisch ist mit allem, was er schenkt. Die Pointe des Gleichnisses – unterstrichen schon von der ersten Lesung – liegt, so glaube ich, in der Ergiebigkeit, in der garantierten Wirkung von Gottes Wort.

Ich habe mich für die Langfassung des Evangelientextes entschieden; da werden zwar zwischendurch ein paar Baustellen geöffnet, die ich heute schweren Herzens liegen lassen muss, aber mir war wichtig, dass Jesus die Jünger nachher noch einmal beiseite nimmt. Was er da macht, tut mir auch gut und hoffentlich auch Ihnen: Er zeigt ihnen, wie sie schon selbst fruchtbarer Boden für dieses Wort sind und stärkt ihre Zuversicht, ihr Vertrauen auf die Fruchtbarkeit und Strahlkraft des Evangeliums.

Ganz plastisch wurde mir das vor gut einer Woche dargeboten. Ein paar Tage war ich in Frankreich: unterwegs im eigenen Auto, Ferienwohnung und gotische Kathedralen, also Corona-gemäß wenige Kontakte, große Räume und Zeit zum Nachdenken. So auch in der Kathedrale von Bourges (ziemlich genau in der Mitte Frankreichs): Die äußeren Schiffe der fünfschiffigen Basilika sind eher niedrig, ich möchte sagen: eine barmherzige Architektur, die es erlaubt, sich langsam vorzutasten zur atemberaubenden Mitte. Ich bin zunächst am Rand geblieben, um da eine komplette Runde zu drehen – ein stiller, dunkler Weg bis zum

Chorumgang. Und da sind dann diese Fenster, vor allem in Dunkelblau und Dunkelrot, hochmittelalterliche Originale. Sie leuchteten mir derart entgegen, dass ich später überrascht war, dahinter keine künstlichen Lichtquellen angebracht zu finden. Ich musste an ein Solarium denken. Ein französischer Kollege sagte am letzten Sonntag: Manche Leute reisen ja weit, um etwas braunere Haut zu bekommen, während es vielen offenbar gar nichts ausmacht, dass ihre Seele so blass ist. Dies hier, dachte ich mir, dies ist ein Solarium für die Seele! So will das Evangelium sein! Biblische Episoden und Heiligengeschichten bunt gemischt leuchten da seit Jahrhunderten auf die Menschen und erleuchten so womöglich immer mal wieder den einen oder anderen – ursprünglich vor allem für die vielen gedacht, die nicht lesen konnten. Die physische Strahlkraft entspricht hier beinahe der inhaltlichen. Dafür muss ich allerdings der Strahlkraft dieser Geschichten vertrauen.

Und wir? Tun wir das oder ist das gerade eines unserer wesentlichen Probleme, dass wir selbst der Kraft dieser Worte, der Strahlkraft dieser Bilder, Gott selbst nicht mehr viel zutrauen? Die Hektik und Sorge und Verunsicherung in allen strategischen Diskussionen über die richtige Aussaat kann ein Symptom dafür sein. Bevor wir da ins Grübeln geraten: Vor aller Planung der Aussaat, der Weitergabe des Glaubens mag uns Jesus mit den Jüngern beiseite nehmen, uns zu ermuntern, der Wirkkraft seines Wortes zu trauen, lädt er uns ein, auf die Sonnenbank des Evangeliums zu gehen. Uns stehen dazu mehr Medien zur Verfügung als den Menschen des Hochmittelalters (Verfilmungen z.B. – und sogar diese Fenster können Sie ohne jede Reise z.T. auch im Internet ansehen<sup>1</sup>). Und vor allem können wir sogar selbst in der Bibel lesen.

Liebe Gemeinde, ob Ihre Urlaubspläne noch stehen, schon das eine oder andere Mal umgeschrieben wurden, ob Sie überhaupt welche hatten oder ob die komplett geplatzt sind: Dieser Einladung können wir auch jetzt uneingeschränkt folgen. Amen.

(© Dr. Ludger Kaulig, Pfarrer – Es gilt das gesprochene Wort.)

---

<sup>11</sup> <https://www.istockphoto.com/de/fotos/kathedrale-saint-etienne-bourges?mediatype=photography&phrase=kathedrale%20saint%20etienne%20bourges&sort=mostpopular>